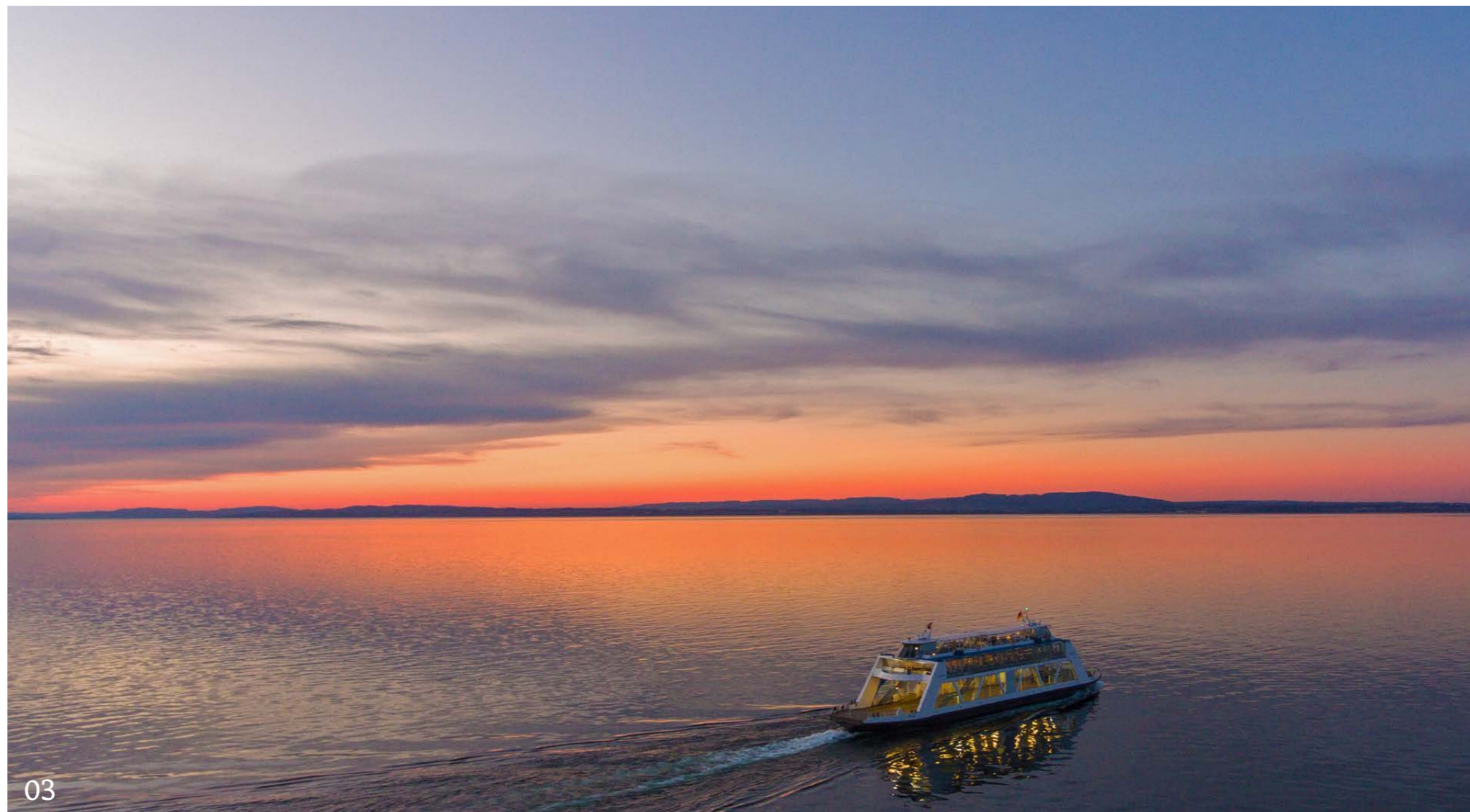




01 Andrea Ruf ist Geschäftsführerin der Schweizerischen Bodensee-Schiffahrtsgesellschaft.
02, 03 Die Fähre nach Friedrichshafen fährt ab Romanshorn.



«Es ist alles eine Frage der Planung»

Andrea Ruf ist Geschäftsführerin der Schweizerischen Bodensee-Schiffahrtsgesellschaft (SBS). Sie begegnet den Herausforderungen am Dreiländereck mit einem realistischen Blick auf die Gegebenheiten.

Tania Lienhard | zvg

Der Bodensee bietet viele interessante Ausflugsmöglichkeiten im spannenden deutsch-österreichisch-schweizerischen Grenzgebiet. Zwar fehlt ihm im Vergleich zum Vierwaldstättersee das Bergpanorama. Aber viele Schweizerinnen und Schweizer verweilen dennoch regelmässig in Konstanz, Friedrichshafen

oder Meersburg. Um dorthin zu gelangen, nutzen sie nicht selten die ganzjährig verkehrende Fähre oder ein Kursschiff der SBS. Im Oktober ging deren Saison zu Ende. Die Bilanz fällt etwas schlechter aus als im Rekordjahr 2018, aber das war zu erwarten. 515 000 Personen nutzten die Angebote der

Schiffahrtsgesellschaft. «Unsere Kundschaft kommt vorwiegend aus der Schweiz», sagt Andrea Ruf, Geschäftsführerin der SBS. Trotz der Nähe zu Deutschland und Österreich seien verhältnismässig wenige Passagiere aus diesen Ländern. «Gründe dafür gibt es einige. Es sind insgesamt vier konzessionierte Schiffahrtsgesellschaften auf dem Bodensee tätig – wir teilen uns also den Markt. Zudem spielt der Preis sicher eine Rolle – wir bezahlen höhere Löhne als unsere Mitbewerber und Nachbarn und wären nicht wettbewerbsfähig, wenn wir mit den Ticketpreisen konkurrieren wollten.» Die umtriebige Andrea Ruf übernahm 2011 die Geschäftsleitung, nachdem der Betrieb saniert worden war. Kursschiffe, Fähren, eine Werft, ein Hafen mit 500 Liegeplätzen und ein Restaurant gehören mittlerweile zur SBS AG. Die einzelnen Unternehmensbereiche allein wären nicht rentabel, zusammengenommen funktioniert das Ganze jedoch gut. «Wir renovierten das Verwaltungsgebäude und auch die Werft, bauten eine rollstuhlgängige Hafenplattform, eröffneten ein Hafenrestaurant und sind daran, unsere Flotte zu erneuern. Das alles geht nur dank unserer privaten Investoren: Sie lassen den Gewinn in der Firma», erzählt Ruf.

Eine der grössten Veränderungen, die sie herbeiführte, war die verstärkte Nutzung interner Synergien. Mitarbeitende hatten die Aufgabe, sich um- und weiterzubilden, so dass sie nun vielfältiger eingesetzt werden können. Das spart Kosten. Ruf kam als Quereinsteigerin in die nautische Branche. Als Sportvermarkterin lange für Grossveranstaltungen unterwegs, fand sie schliesslich den Weg zur SBS – oder umgekehrt: Die SBS fand sie. «Im Dienstleistungssektor kannte ich mich aus. So gesehen war nicht ganz alles Neuland für mich», lacht Ruf. Mittlerweile identifiziert sie sich völlig mit dem Unternehmen und geniesst die spannende Bodensee-Region.

Tourismus

Die SBS ist eine der wenigen Schiffahrtsgesellschaften in der Schweiz, die kaum von öffentlichen Geldern gestützt werden muss. Nicht zuletzt verdankt sie diesen Umstand den Möglichkeiten der Region. Das Konzept, den Betrieb auf mehrere Unternehmenszweige aufzubauen, findet nicht überall fruchtbaren Boden. Viele Schweizer Seen sind zu klein, Schiffahrtsunternehmen haben nur beschränkte Entwicklungsmöglichkeiten. Die Schiffahrtsgesellschaft des

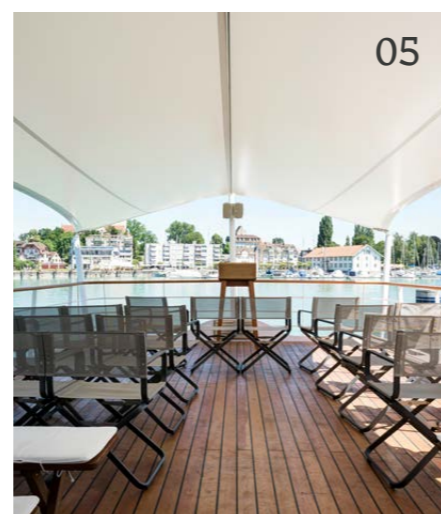
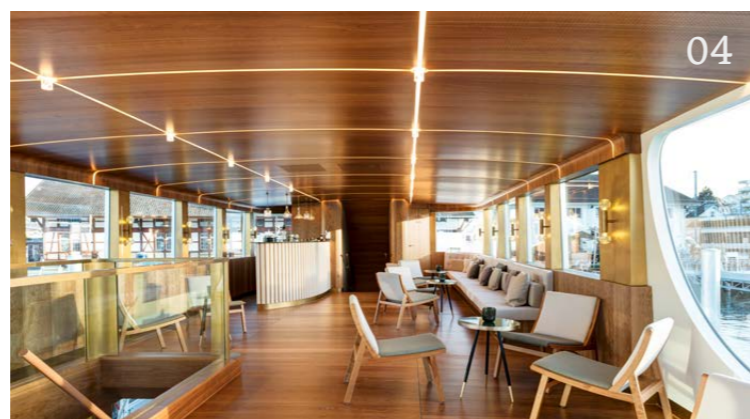


01, 04, 05 Das MS Sântis ist bereits renoviert, weitere Schiffe werden noch.
02, 03 Insgesamt drehen vier konzessionierte Schiffahrtsgesellschaften ihre Runden auf dem Bodensee.



Vierwaldstättersees (SGV) beispielsweise arbeitet mit einem ähnlichen Konzept wie Andrea Ruf, führt eine Werft und einen Gastronomiebetrieb. Mit dem Unterschied, dass die Innerschweizer vermehrt ausländische Touristen, vor allem aus dem asiatischen Raum, auf ihren Schiffen transportieren. «Wir müssen zuerst alle Möglichkeiten um uns herum ausschöpfen. Werbung für den Bodensee im entfernten Ausland macht keinen Sinn – es hat kaum Hotels in der Nähe», analysiert Ruf.

Die über eine halbe Million vorwiegend einheimischen Touristen sollen aber in den Genuss von renovierten Schiffen kommen. Das MS Sântis steckt bereits in einem neuen Kleid, im Winter folgt die Neumotorisierung und Renovation des MS St. Gallen, dem Flaggschiff der Flotte. Es wird – wie alle Schiffe der SBS – weiterhin mit konventionellem Antrieb fahren. «Wir gehen aber mit der Zeit und bauen umweltfreundliche Technik wie den neusten Russpartikelfilter ein. Zudem beobachten wir sehr genau, was auf dem Markt in Punkto alternativen Antrieben geschieht», so Ruf. In den kommenden Wochen widmet sich die Geschäftsführerin den «Winteraufgaben». «Die kalte Jahreszeit bedeutet für mich, dass ich mich vermehrt um die Weiterentwicklung des Unternehmens kümmern kann.» Im Frühling folgen dann viele Veranstaltungen und Sitzungen zu diversen Themenbereichen. Wann ist denn die beste Zeit für Ferien? «Der Juli ist eher ruhig und daher für eine Auszeit ideal. Aber theoretisch könnte ich auch zu einer anderen Jahreszeit fahren. Es ist alles eine Frage der Planung.»



515 000 Personen nutzten die Angebote der Schiffahrtsgesellschaft.

www.sbsag.ch

marina.ch

Das nautische Magazin der Schweiz

marina.ch

Ralligweg 10

3012 Bern

Tel. 031 301 00 31

marina@marina.ch

www.marina.ch

Tel. Abodienst: 031 300 62 56